



Christian Haasz

*Für bessere Fotos
von Anfang an!*

People-Shooting

Menschen auf besondere Art fotografieren

- Personen meisterhaft und auch mal außergewöhnlich inszenieren
- Für emotionale Porträts und Aufnahmen mit Ausstrahlung



Wer glaubt, eine mordsteure Kamera samt kompletter Studioausrüstung sei die einzige Grundlage für gute Porträts, hat keine Ahnung von Fotografie. Und wer glaubt, ohne vernünftiges Equipment könnte man jederzeit nur mit dem Sinn für Bildgestaltung und Kreativität High-End-Porträts schaffen, irrt auf ähnliche Weise. Erst das Zusammenspiel von Technik und Kreativität auf hohem Niveau führt zu herausragenden Bildern, und auch das nicht beliebig und zu jeder Zeit.

ob man das Foto noch als großes Werk feiern kann, selbst wenn Ausdruck und Bildkomposition perfekt waren. Meine klare Antwort darauf: Nein! Denn eine gute Fotografin bzw. ein guter Fotograf muss beide Aspekte seiner Arbeit, den technischen und den gestalterischen, perfekt beherrschen. Das bedeutet auch, die passende Ausrüstung für seine Aufnahmen zu verwenden und die Motive technisch richtig auszuleuchten – es sei denn natürlich, die man-

gelhafte technische Bildqualität ist Teil eines schlüssigen und nachvollziehbaren Konzepts. Im Fall technischer Unzulänglichkeiten sollten Sie durchaus mal bei einem Pixelzähler nachfragen/nachlesen, was man gegen Bildrauschen, flauere Farben und schlecht differenzierten Kontrast tun kann. Aber vermeiden Sie es auf jeden Fall, technische Daten und das neueste Zubehör zu einem Fetisch zu erheben. Die Fixierung auf das neueste Kameramodell, den



tollsten Kameragurt, das praktischste Fernauslösegerät lenkt Sie davon ab, worum es in der Porträtfotografie eigentlich geht: um Menschen.

Was zeigt ein Porträt?

Porträts lügen ja eigentlich immer irgendwie. Eine Fotografie entsteht immerhin in einem Bruchteil einer Sekunde, man friert also nur einen winzigen Augenblick der Wirklichkeit

ein. Was lässt sich in einer Hundertstelsekunde schon zeigen? Emotionen, die Seele? Oder einfach nur eine zuvor für den Zweck vorbereitete Oberfläche? Im Grunde arbeiten alle Fotografen, die sich mit Menschen beschäftigen, auf Augenblicke hin und hoffen darauf, dass einer der Augenblicke beim Porträtieren genau der eine, entscheidende ist und sie im richtigen Moment auf den Auslöser drücken. Was macht dann aber ein gutes Porträt aus, bei dem man als Betrachter das Gefühl hat, etwas von dem Menschen vor der Kamera zu erfahren?



Manchmal kommt es nicht auf technische Perfektion an, sondern allein auf den Ausdruck. Die Aufnahme ist zwar nicht perfekt scharf, das Lachen aber so umwerfend, dass alles andere nicht ins Gewicht fällt.

ISO 100 | Brennweite 85 mm | Blende 5.6 | Belichtungszeit 1/100 s

Als Fotograf hat man einige Mittel an der Hand, um bestimmte Stimmungen und Illusionen zu erzeugen. Das beginnt bei der Kleidung des Menschen, geht weiter über Make-up und Frisur, den Hintergrund bzw. die Kulisse und endet natürlich beim Licht.

Aber auch die Wahl der Kamera sowie die der technischen Merkmale wie Brennweite, Empfindlichkeit und Verschlusszeit tragen zur Gestaltung eines Porträts bei. Wenn der Fotograf mit seinem Handwerkszeug nun aber bewusst gestalten und im Prinzip beliebig festlegen kann, was vor seiner Kamera geschieht, bedeutet das aber auch, dass man keinem Porträt vertrauen darf. Man kann den Menschen vor der Kamera im Grunde als leere Leinwand sehen, die der Fotograf mit seinen Mitteln bearbeitet, um eine bestimmte Wirkung zu erzielen. Immer vorausgesetzt, der porträtierte Mensch spielt mit und macht, was der Fotograf verlangt.

Künstliche Posen

Ein Beispiel aus dem Fotografenalltag: Eine Mutter kommt mit ihrem süßen etwa fünfjährigen Mädchen kurz vor Weihnachten ins Studio. Es geht natürlich um Porträts, die für Oma und

Opa gedacht sind. Die Mittel des Fotografen bestehen nun darin, einen hellen, himmels- oder wolkengleichen Hintergrund zu verwenden, viel Licht von vorn aufs Gesicht sowie von hinten auf die Haare zu setzen und das Mädchen dazu zu bringen, verträumt in die Kamera zu sehen.

Die Realität sieht jedoch fernab des Porträts völlig anders aus. Das Mädchen ist genervt und offensichtlich überfordert mit der schrecklichen Situation. Mama ist ebenso genervt, da man für den Porträttermin nur eine halbe Stunde Zeit eingeplant hat, sich das Mädchen aber bereits beim Hairstyling nicht sonderlich kooperativ verhält. Die Stimmung wird also immer angespannter und hektischer.

Man kann sich vorstellen, wie es dann weitergeht. „Jetzt lach doch mal! Ist doch für Oma und Opa. Die wollen dich doch lieb lachen sehen!“ Es ist ein Segen, dass mein Porträtfoto – das übrigens am Ende ziemlich gut geworden ist – nur rund 1/1000 Sekunde eingefangen hat (die Abbrennzeit des Studioblitzes). Denn hätte ich Porträts gemacht, die eine Zeitspanne von ein paar Minuten zeigen würden, wären Oma und Opa an diesem Weihnachten sicher nicht so glücklich und zufrieden gewesen beim Anblick

Sieht man hier eine junge Frau mit Persönlichkeit oder ein Stereotyp?

Wie schafft man es, den Menschen vor der Kamera zu zeigen und nicht bloße Maske und Abziehbild?

ISO 250 | Brennweite 45 mm | Blende 2.0 | Belichtungszeit 1/125 s



